

Symptomatologische Illustrationen

Rundbrief für die Leser und Freunde des Lochmann-Verlags. Umschau zu Kultur, Politik und anthroposophischem Alltag

<http://www.lochmann-verlag.com>

XV. Jahrgang, Nummer 90 – Dezember 2012/Januar 2013

Forum

Ergänzungen zu *Anthro-politische Urphänomene*, Teil V, a) *Das „Duo“ Selg – Prokofieff* in Nr. 41 (10-2004) und *Neue Phasen im Drama der AAG* in Nr. 87 (6./7.2012).

... ich habe oftmals, wie es vielleicht vielen von Ihnen ungerechtfertigt erscheint, davon gesprochen, dass eine innere Opposition innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft vorhanden ist gegen dasjenige, was ich manchmal aus dem Zentrum der Anthroposophie heraus zu vertreten haben (Rudolf Steiner, 17.6.1923 in GA 259) (Prokofieff, Anm. 6, S. 72).

Anlässlich der AAG-Jahresversammlung von 1995 trat Hagen Biesantz mit einer provokanten Abschiedsrede aus dem Vorstand zurück, mit der er auf die im Vorstand herrschenden Missstände deutete.¹ Er hatte auch Gespräche mit mehreren kritischen Mitgliedern geführt, denen er von seinen Zweifeln an der anthroposophischen Gesinnung des damaligen Ersten Vorsitzenden Schmidt Brabant berichtete.

Wenige Jahre später befürchtete derselbe Manfred Schmidt, dass sich die Mitglieder der AAG in einer „okkulten Gefangenschaft“, sozusagen in einem Gedankengefängnis befänden. *Liegt über uns etwa doch eine okkulte Gefangenschaft? ... Wir kommen nicht hinaus ... Der Zusammenschluss geistig fruchtbarer Menschen fehlt ... Sie kommt [...] von dem Nominalismus in unserer Denkweise.*² Es war eine äusserst überraschende Frage auf dem Weg zu einer realen Selbsterkenntnis. Seither haben sich die Zustände im Vorstand weiter verschlimmert.

Als Sergej Prokofieff zusammen mit Bodo von Plato (und Cornelius Pitzner) in den Vorstand berufen wurde, war es unklar, da es keinen Vorsitzenden mehr geben sollte, welche Kräfteverhältnisse sich in diesem Vorstand ergeben würden. Bald zeigte es sich, dass Sergej Prokofieff nur eine Aussenseiterrolle zufiel. Wie wir in unserer Nr. 87 dargestellt haben,³ vertritt er nun die anthroposophische „Orthodoxie“ im Gegensatz zu denjenigen Kräften, welche Rudolf Steiner in jeder Hinsicht überwinden wollen. Rein äusserlich tun und taten sie dies schon seit Jahren, indem sie seine Urne und seine Bilder aus dem Goetheanum entfernen liessen.

Wenn wir Sergej Prokofieffs ehrliche Verehrung für Rudolf Steiner voraussetzen, dann können wir uns leicht vorstellen,

wie schmerzhaft seine Arbeit in diesem Vorstand (gewesen) sein muss. Zu unserem grossen Erstaunen hat nun auch er als Vorstandsmitglied am 30. März 2012 in einem Vortrag in Dornach zum Todestag Rudolf Steiners deutliche Worte über die Missstände im Vorstand ausgesprochen und sie inzwischen sogar als Broschüre veröffentlicht.⁴ Er drückt darin sein ganzes Entsetzen über das unverständliche Verhalten seiner Vorstandskollegen gegenüber Rudolf Steiner aus und bestätigt damit weitgehend dasjenige, was wir Ihnen seit vielen Jahren als Phänomene berichtet haben!

In der Nr. 87 hatten wir die beiden neuen Strömungen in der AAG geschildert: „die Alten“, als deren Hauptrepräsentant nun eben Sergej Prokofieff gilt, und auf der anderen Seite „die Bodosophen“, so genannt nach ihrem Hauptvertreter Bodo von Plato, die mit aller Kraft an der Überwindung Rudolf Steiners arbeiten. Auch diese Polarität hat nun Sergej Prokofieff bestätigt. An einzelnen Stellen erinnert seine Rede gar an eine Parteiversammlung, wenn die anwesenden Freunde seine Distanzierung gegenüber dem Vorstand mit Applaus quittieren (S. 51).

Um das Jahr 2004 (vgl. Nr. 41) verteidigte Peter Selg die Anthroposophie gegen die innere Gegnerschaft, indem er zusammen mit Sergej Prokofieff und durch das sog. „Herzdenken“ Rudolf Steiner und den Michaelimpuls retten wollte. Peter Selg stellte richtig fest: *... dass das Goetheanum in seiner jetzigen Form nicht fortbestehen kann und eine ganz andere Entschiedenheit für die Anthroposophie an diesem Orte notwendig ist* (Prokofieff, S. 67). Prokofieff stellt nun fest: *Heute muss man mit Erschrecken feststellen, dass diese Opposition gegen Rudolf Steiner in unseren Kreisen erheblich zugenommen hat* (S. 11), oder: *... das Anliegen meines Vortrags war und bleibt auch weiterhin, dass die Entwicklung des Goetheanum in den letzten Jahren nicht mehr in die richtige Richtung gelaufen ist ...* (S. 14), und: *... nur, indem wir zu den Richtlinien Dr. Steiners zurückkehren, ist eine Gesundung möglich* (S. 14-15).

Dies also der Standpunkt der „alten“, orthodoxen Strömung, die in radikalem Gegensatz zu den „Bodosophen“ steht und dem wir gerne zustimmen möchten. Leider vertritt Prokofieff seit Jahrzehnten auch Ansichten, die der Wirklichkeit weniger

¹ Die Rede ist abgedruckt in: *Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht*, Nr. 9, 11. Juni 1995, S. 53 ff.

² *Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht* – Nachrichten für deren Mitglieder, Nr. 47-2000, S. 349-350.

³ Nr. 87, Juni/Juli 2012): *Neue Phasen im Drama der AAG*.

⁴ Sergej O. Prokofieff, *Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner?* Verlag des Ita Wegman Instituts, Arlesheim 2012.

entsprechen. Beispielsweise seine Meinung über den fortwirkenden Impuls der Weihnachtstagung und die Aussergewöhnlichkeit der fünf Urvorstandsmitglieder.

Prokofieff dankt Erdmuth Grosse, dass er in seinem Buch, *Das Rätsel der Urvorstandes* (Dornach 2007), den Urvorstandsmitgliedern *unverbrüchliche Treue zur Anthroposophie und zu Rudolf Steiner [in den] Vordergrund* stellt. – Die wachen Mitglieder wissen längst, dass A. Steffen und G. Wachsmuth in der letzten Phase nur noch Marionetten von Schweizer Funktionären waren, die ihnen den Geldhahn zuzudrehen drohten, falls sie in einen Dialog mit dem Nachlassverein treten würden. Wie könnten sie gleichzeitig *in tiefsten Sinne und vorbildlich für uns alle mit Rudolf Steiner weiterhin untrennbar verbunden* gewesen sein, wie Prokofieff schreibt? (S. 24) Oder was sollen wir von Ita Wegman denken, die sich 1925 anmasste, Rudolf Steiners *Leitsätze* weiterschreiben zu können? Auch bei Marie Steiner, der sicher treusten Seele, sind gewisse Fragezeichen erlaubt. Was hat sie wohl geritten, die Texte – nicht nur die Vorträge – Rudolf Steiner zu „verbessern“!⁵

Prokofieff betont überdies die Wichtigkeit der Pflege des *Geistes der Wahrheit*, um diesen sogleich selber zu verraten, indem er uns zu Glaubensdogmen verleiten will. Prokofieffs Vorstellungen von der Weihnachtstagung erinnern an andere Anthroposophen aus Russland, die am Dornacher Hügel ebenfalls (ursprünglich) die Gralsburg wähten. Doch diese waren in der Lage, ihre Vorstellungen später aufgrund der hier vorgefundenen Verhältnisse zu revidieren.⁶

Selbst nachdem sich der Gesamtvorstand, wenn auch nur, um einen Grund für die „Klonung der Weihnachtstagung“ zu erhalten, mit den Unstimmigkeiten bei den Ereignissen um den 8. Februar 1925 beschäftigt hat, gingen die zutage getretenen Erkenntnisse scheinbar spurlos an Sergej Prokofieff vorbei. Er vertrat weiterhin die Kontinuität der WTG 1923 und scheute sich auch nicht davor, für die „Weihnachtstagung 2002“ die Trommel zu rühren. So soll er in einem Vortrag Ende 2002 die „Drohung“ kundgetan haben, dass diejenigen, die den Schritt in die neue Gesellschaft (Weihnachtstagung 2002) nicht vollziehen würden, sich „von Rudolf Steiner und Christus abgewandt“ hätten. Es wäre uns eine Freude, wenn uns Herr Prokofieff bestätigen könnte, dass er nie etwas Ähnliches von sich gegeben hat.

Zugegeben, es gibt Schriften zu den Konstitutionsfragen, die man ablehnen kann, weil sie viel Speklatives und Fragwürdiges enthalten. Dies trifft in keinem Fall auf die umfassendste Ausarbeitung von Rudolf Menzer zu, die dieser während Jahrzehnten, in den 1980er-Jahren noch in Übereinstim-

mung mit Dr. Ernst, ausgearbeitet hat. Hier sprechen die Fakten eine unmissverständliche Sprache und lassen, was die Jahre 1924-1925 und die ganze Folgezeit betrifft, keine Fehldeutungen zu. Rudolf Menzer stellt u.a. klar, dass zumindest eine Vorstandspersönlichkeit Rudolf Steiner im Zusammenhang mit dem 8. Februar 1925 „über den Tisch gezogen“ hat; danach hat der ganze Vorstand die Mitglieder jahrzehntelang belogen.

Leider nimmt Sergej Prokofieff solche Studien nicht zur Kenntnis und hält an seinem diesbezüglichen Dogma fest, das da z.B. lautet: *Auch die Gesellschaft besass für ihn [Rudolf Steiner] diese Wirklichkeit, weil die Hochschule nach seinen eigenen Worten „die Seele der Anthroposophischen Gesellschaft“ ist. Und folglich besass auch die Weihnachtstagung für Rudolf Steiner eine volle Realität* (S. 42).

Vermutlich wähnt sich Prokofieff im fortwirkenden Strom der „gelungenen“ Weihnachtstagung und lässt sich deshalb von niemandem von dieser „Idealvorstellung“ abbringen. Widersprechende Zeugen, denen Rudolf Steiner das Scheitern anvertraut hatte, werden in überheblichster Manier zurückgewiesen: *... es wäre doch sehr merkwürdig, wenn Rudolf Steiner Menschen, die damals keine besondere Rolle in der Anthroposophischen Gesellschaft spielten, etwas so Entscheidendes mitgeteilt und zugleich diese entscheidende Nachricht seinen nächsten Mitarbeitern und esoterischen Schülern Marie Steiner, Ita Wegman, Albert Steffen und anderen vorenthalten hätte, sodass sie in völlig falscher Überzeugung so weiterlebten, als ob alles noch im Sinne der Weihnachtstagung weitergehen würde (was dann ja nicht mehr der Fall gewesen wäre). So etwas möchte man Rudolf Steiner doch auf keinen Fall unterstellen* (S. 40-41).

Es kann schon beschämend wirken, wenn ein Vorstandsmitglied der AAG glaubt sich über einfache – vielmals reife, charakterlich gefestigte und bescheidene – Mitglieder hinwegsetzen zu können? Rudolf Steiner dürfte sehr wohl gewusst haben, wem er solche Dinge anvertrauen wollte und wem nicht. Zweifellos kannte er am Besten die Schwächen der einzelnen Urvorstände. Die Notwendigkeit, sie in den Vorstand zu berufen, macht sie keinesfalls besser. Und er wird sich sicher bewusst gewesen sein, was er ihnen anvertrauen konnte. Erinnern wir uns an die neugierige Frage Ita Wegmans nach einem Nachfolger für die Hochschule! Niemandem aus dem Vorstand konnte er diese Aufgabe anvertrauen! Marie Steiner stellte 1948 rückblickend über diese Zeit fest, dass die Mächte der verkehrten Mystik in die Gesellschaft eingebrochen waren, und sie ihnen nicht gewachsen war. *Ich stand machtlos da. So betraten wir den Weg der Lüge.*⁷ Und Marie Steiner spricht hier vom Urvorstand, der bei Erdmuth Grosse und Sergej Prokofieff *mit Rudolf Steiner ... untrennbar verbunden* gewesen sein soll. Und all dies schon vor den 1930er- und 1940er-Jahren. Die Chronolo-

⁵ Und wir stützen uns dabei nicht nur auf Schriften von Karl Ballmer.

⁶ Es gibt Gerüchte, wonach auch Sergej Prokofieff nach seiner ersten Begegnung mit Manfred Schmidt Ende der 1980er-Jahre, nicht gerade begeistert über einen solchen Ersten Vorsitzenden gewesen sein soll. Schmidt soll davon erfahren und ihn danach entsprechend behandelt haben.

⁷ Marie Steiner, Brief an Giuseppe Federici vom 10.12.1948, unveröffentlicht. Zitiert nach Karl Buchleitner, *Das Schicksal der anthroposophischen Bewegung und die Katastrophe Mitteleuropas*, Schaffhausen 1997, S. 58.

gie der Vorstands-Ereignisse zeigt kaum positive Entwicklungsphasen und führt letztlich zu den Verfallsprozessen, als was sie Sergej Prokofieff in dieser Schrift bezeichnet:

Am Ende meines Vortrags sprach ich über ein besonderes Foto Rudolf Steiners, das, nachdem es mir gelungen war, es aus seiner Verbannung im Hintertreppenhaus des Goetheanum in den Grossen Saal bringen zu lassen, auf der Bühne neben dem Rednerpult stand (S. 10). ... man kann nicht anders, als die Tatsache für ein erschreckendes Symptom zunehmender Verfallsprozesse am Goetheanum zu halten, dass in den letzten Jahren nach und nach alle Fotos Rudolf Steiners aus den öffentlichen Räumen des von ihm gebauten Hauses entfernt wurden, um dann anlässlich seines 150. Geburtstages ein einziges Bild von ihm im Hintertreppenhaus erscheinen zu lassen, dazu noch in der Umgebung von leeren Bilderrahmen fest an die rohe Betonwand geschraubt (S. 11).⁸

Es bliebe zu hoffen, dass Sergej Prokofieff auch noch andere, nicht weniger wesentliche Verhältnisse ebenso wirklichkeitsgemäss erkennen würde.

Leserbrief zu *Wurzelnd in der geistigen Welt in Das Goetheanum* Nr. 34 – 35 vom 25.8.2012.

Bei der „Internationalen Hochschulzusammenkunft am Goetheanum zu Michaeli“ 2012 ging es um die Einrichtung einer II. und III. „Klasse“.

Zu Ihren Aussagen in einem Gespräch mit Sebastian Jüngel

Sehr geehrte Frau Dr. Glöckler,

aus tiefster Sorge über Ihre Aussagen in dem oben genannten Artikel will ich Ihnen mitteilen: Sie erschüttern mich und so wirken diese auf mich:

Sie haben also zum Konzil einberufen. Die Formen sind bekannt: Die Verwaltungschristen in Rom machen es so – mit ihren „Gläubigen“, wenn eine bestimmte Denkrichtung festgezurrzt werden soll. Jetzt die Verwaltungsanthroposophen auf

⁸ ... Es war Fritz Haas aus München, der Rudolf Steiner 1907 fragte, ob er ihn im Augenblick seiner Geistesforschung fotografieren dürfe. Und erstaunlicherweise ging Rudolf Steiner darauf ein. So also ist dieses ganz besondere Porträt Rudolf Steiners entstanden.

An dieser Stelle möchte ich mir das Recht nehmen, einmal auszusprechen, wie unendlich es mich schmerzt, dass dieses einmalige Porträt aus einem bis heute nicht fertiggestellten Hintertreppenhaus des Goetheanum in diesen Saal gebracht werden musste. Denn dort hängt es schon seit vielen Monaten als ein völlig verlorenes Ausstellungsobjekt, verbannt an diesen unwürdigen Ort, umgeben von lauter leeren Bilderrahmen, die dort als Museumsstücke aufgehängt sind. Aber dieses Porträt gehört nicht in ein Hintertreppenhaus, sondern in diesen Grossen Saal (anhaltender Applaus). Und ich hoffe sehr, dass es nach diesem Vortrag nicht wieder in das unfertige Treppenhaus verbannt wird, sondern in diesem Haus Rudolf Steiners würdig angebracht oder aber an seinen Eigentümer in Holland zurückgegeben wird. Wo es sicherlich würdiger aufbewahrt wird, als es hier im Hause Rudolf Steiners bisher der Fall war (Prokofieff, S. 50-51).

dem Dornacher Hügel – pardon, die Oberen dort, der Vorstand und die Sektionen.

Nur, dass die Anthroposophie keine „Gläubigen“ braucht, sondern freie Menschen. Und wache Menschen, die - gerade auch als Anthroposophen – jenseits des Mainstreams aufmerksam sind gegenüber den brennenden Zeitzeichen und Gesellschaftsfragen und ihren Hintergründen. So, wie Rudolf Steiner, der ständig am Puls der Zeit war, es vorlebte und sich nicht scheute, diese zu entlarven.⁹

Geistesmutig kam die Anthroposophie in die Welt. – Was ist daraus geworden?

Ausgerechnet 2012, ausgerechnet 100 Jahre nach Begründung der Anthroposophie, ausgerechnet zu Sankt Michael, ausgerechnet am 200. Geburtstag von Kaspar Hauser gibt es für Sie offenbar nichts Dringlicheres, als – so höret und staunet – sich mit der Errichtung einer 2. und 3. „Klasse“ zu beschäftigen.

Ich frage mich nur, wodurch Sie sich die Legitimation dafür erarbeitet haben. Ich bin fassungslos über Ihre Traute, denn ausgerechnet esoterisch sind in den letzten Jahren weder Vorstand noch Sektionen irgendwie aufgefallen – oder habe ich da was verpasst?

Wohl nicht, denn Sie bejahen die bisherige Praxis, dass von Dornach aus „Weisungen für alle Mitarbeiter“ kommen sollen. Sie halten sich für verpflichtet „Weisungen“ zu geben – und wollen damit, ich zitiere *der geistigen Führung der Menschheit dienen* – Mit Weisungen also.

Freies Geistesleben – von Dornach aus: adé.

Sie selbst bestätigen das mit Ihrer Aussage, dass die Mitgliedschaft der Hochschule als *eine „geistesbrüderliche“ / „schwesterliche“ Arbeitsgemeinschaft veranlagt* ist. Von Brüderlichkeit im Geiste war bei Rudolf Steiner allerdings nie die Rede sondern von Freiheit im Geistesleben, Brüderlichkeit hat er – nachweisbar – dem Wirtschaftsleben zugeordnet.

Und dann Ihre Aussage: *Es gehört zum Wesen von Mysterienstätten, die der geistigen Führung der Menschen dienen wollen* ... - Sie glauben also, dass Dornach immer noch eine „Mysterienstätte“ ist. – Doch ohne den wesentlichen Impuls der Weihnachtstagung aufzugreifen, ist sie es nicht und kann sie es nicht sein.

Die von ihnen genannten *Schritte in die Zukunft* können nicht gegangen werden, ohne dass die Esoterik der Weihnachtstagung die praktischen Schritte aufgreift, zu denen Rudolf Steiner anregte. Da nützt es nichts, wenn Sie sagen, Sie wollen gemäß den „Weihnachtsstatuten“ arbeiten. – Das Wesentliche der Weihnachtstagung sind allerdings nicht die Statuten. Viele Anthroposophen wissen das heute gar nicht mehr. Wer sich mit der Weihnachtstagung beschäftigen will, besorgt sich GA 260 *Die Weihnachtstagung* – und denkt da ist alles drin. Sagt man ihm aber: Es gab ja auch noch die Abendvorträge. – Ach so? –

⁹ U.a. in *Zeitgeschichtliche Betrachtungen* (GA 173 a-c)

Ja, die sind aber in einem ganz anderen Band, in *Die Weltgeschichte in anthroposophischer Beleuchtung und als Grundlage der Erkenntnis des Menschengenusses*, GA 233. – Wie bitte? Warum sind die gesondert herausgegeben und nicht alles zusammen in einem Buch? Warum ist in GA 260 weder im Vorwort, noch im Nachwort überhaupt ein Hinweis darauf gegeben? – Nun gut, so wurde es schon vor Ihrer Zeit gehandhabt, doch wenn Sie schon vorhaben, *Schritte in die Zukunft* zu gehen, dann geht das nur, wenn der Impuls der Abendvorträge beherzt aufgegriffen wird.

Was ist an den Abendvorträgen so bemerkenswert? Rudolf Steiners eigentliche Mission, die Menschen für Karmafragen zu wecken, war bisher weitgehend verschlafen worden. „Jetzt oder nie“ unternimmt Rudolf Steiner noch einmal den Versuch, den von ihm bereits 1903 begonnene Impuls, die Menschen zu einer selbstständigen Erforschung ihres eigenen Karmas zu ermutigen. Rudolf Steiner dazu: „Aber es muss einmal mit dem wirklichen Esoterischen begonnen werden, nachdem mehr als zwei Jahrzehnte vorbereitender Arbeit geschehen ist.“¹⁰

Rudolf Steiner spricht an den Abenden: *inaugurierend die anthroposophische Strömung* also als Einführung in die anthroposophische Strömung *von denjenigen Individualitäten ... an die dann das Gilgamesch-Epos anknüpft*.¹¹ Erneut rückt er den karmischen Zusammenhang von Rudolf Steiner und Ita Wegman, über den er bereits 1913 gesprochen hatte,¹² in den Mittelpunkt. Am Bild dieser beiden Individualitäten als Träger einer Menschheitsaufgabe, ist gezeigt, dass jeder Anthroposoph seine eigene, zu seinem Karmaweg gehörende Menschheitsaufgabe hat. Das soll jetzt wirklich erfasst werden und anspornen, endlich selbst Karmaforschung zu betreiben, um eigenes Karma, wie Rudolf Steiner sagt, vor den *Herrn des Karma* zu bringen und es *in Ordnung* zu bringen. Ohne Scheu vor dem Unangenehmen, was dabei zwangsläufig zutage tritt. Wo Licht drauf kommt, hat das Dunkel ausgewaltet. – Genauso da, wo „Hierarchien“ und „Weisungen“ mit der Absicht andere – Erwachsene! – zu „führen“, unterbleiben. –

Anders sieht es aus, wenn, wie geplant, auf dem Dornacher Hügel, Eitelkeiten gepflegt werden und man sich – grundlos eine 2. und 3. Klasse „genehmigt“. Dann stellt sich die Frage: Cui bono? Wem nützt das? Wem dient das?

CK, 27. September 2012

Vermutlich war dies nicht der einzige Brief, den Frau Glöckler aufgrund ihrer Ankündigung erhalten hatte. So mussten die Pläne modifi-

ziert werden. Jetzt geht es darum, *Keime der neuen Mysterien* zu legen. Frau Glöckler erinnert an die *mittelalterlichen Klosterregeln*, mit denen sie in *die Bedingungen der Hochschule* überführen möchte. Das Bild des *Gelübdes der Armut* würde dem *Auf die Schwelle zugehen* entsprechen. Aus der *Keuschheit im biologischen Sinne*, über die *Reinheit der Seele*, möchte sie zum *menschlichen Verkehr miteinander*, ins Soziale führen. Weiter sollen das *Sich-in-Zusammenhang-Halten* und der *Gehorsam* uns zu unseren *innersten Intentionen*, zu unserem Gewissen führen. *Erst wenn wir es ernst nehmen, sind wir jemand und können etwas repräsentieren ...* nämlich: *Die Hochschule und die anthroposophische Sache ...* (Quelle s. nächster Absatz).

Vermittlung der Klasseninhalte

Michaela Glöckler stellte klar, dass das Hochschulkollegium keine Zweite und Dritte Klasse einrichten wolle, geschweige denn könne: *Die Einrichtung dieser Schule ist eine Tat Rudolf Steiners; dafür hat er keine Nachfolger beauftragt, wohl aber zu seinen Lebzeiten das Hochschulkollegium per Statut zur Leitung der Schule bestimmt. Jeder Sektionsleiter sollte seine Sektion leiten beziehungsweise einen der Zweige der anthroposophischen Bewegung. Einrichten und Leiten sind verschiedene Qualitäten.* Die Leitungsaufgabe – das Autoritative im Wirken, nicht in der Lehre, so Steiner im 12. Vortrag des «Heilpädagogischen Kurses» – hänge, so Glöckler, damit zusammen, dass man etwas bewirke, dass etwas geschieht und geschehen kann, im Wahrnehmen und Unterstützen dessen, was andere tun. Aber auch im Unterstütztwerden von anderen (*Anthroposophie weltweit*, Nr. 11/2012, S. 4).

Alle Jahrzehnte wieder, könnte man sagen. Schon nach der geheimnisvollen Michaeli-Konferenz 1993 hatte man einige Jahre lang versucht, die 2. und 3. Klasse einzurichten. Doch bereits damals gab es genug gesunden Widerstand, weshalb Schmidt Brabant und seinesgleichen den damaligen Versuch ebenfalls abblasen mussten.

¹⁰ *Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge*, Band 6, GA 240, 2. Vortrag.

¹¹ Zitat aus *Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge*, Band 3, GA 237, 4. Vortrag vom 8. Juli 1924.

¹² Siehe *Okkulte Geschichte. Esoterische Betrachtungen karmischer Zusammenhänge von Persönlichkeiten und Ereignissen der Weltgeschichte*, GA 126.